

BERICHT DES UNGARISCHEN GESANDTEN IN BERLIN, SZTÓJAY, AN AUSSENMINISTER BÁRDOSSY

Berlin, 28. Juni 1941

in meinem obigen Bericht erwähnte ich, daß die Klärung der deutschsowjetischen Lage in den nächsten Tagen zu erwarten sei. Das ist am 22. Juni geschehen, als — wie Euer Exzellenz aus meinen telegraphischen Berichten und aus der Presse erfahren haben — Deutschland Sowjetrußland den Krieg erklärt hat und am 22. Juni um 3 Uhr 15 die deutschen Truppen die russische Grenze überschritten haben.

Der Reichsaußenminister ließ am 22. Juni am frühen Morgen die Botschafter und Gesandten der interessierten Staaten zu sich bitten und unterrichtete sie vor der durch den Rundfunk verkündeten Proklamation — was um 5 Uhr 30 früh geschah — über die Lage und den eingetretenen Kriegszustand bzw. über den Beginn der Kampfhandlungen.

Der Reichsaußenminister empfing den italienischen, japanischen, spanischen und türkischen Botschafter, den ungarischen, finnischen, bulgarischen, schwedischen, slowakischen, rumänischen und kroatischen Gesandten.

Mich empfing der Minister um 3 Uhr 45 für etwa 10 Minuten und teilte mir die Vorgeschichte ziemlich ausführlich mit, vor allem auch, warum sich Deutschland entschließen mußte, die Sowjetmacht zu vernichten. Die Einzelheiten will ich hier nicht anführen, sie sind ohnehin bekannt. Ansonsten füge ich bei

1. die Note des Auswärtigen Amtes an die sowjetische Regierung vom 21. Juni;
2. den Aufruf des Führers und Reichskanzlers Hitler an das deutsche Volk und die Nationalsozialisten vom 22. Juni;
3. den Bericht des Auswärtigen Amtes über die Propaganda und politische Agitation der sowjetischen Regierung;
4. den Bericht des Reichsinnenministers und des Reichsführers der SS und Chefs der deutschen Polizei an die Reichsregierung über die gegen Deutschland und den Nationalsozialismus gerichtete Zersetzungsarbeit Sowjetrußlands;
5. schließlich den Bericht des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht an die Reichsregierung über den sowjetrussischen Aufmarsch gegen Deutschland, amtliche Drucksachen, die alle Dokumente für den Ausbruch des deutschsowjetrussischen Krieges darstellen.

Ich legte dem Reichsaußenminister dar, daß Ungarn als ein Land, das als erstes 1919 den Kampf gegen den Bolschewismus aufgenommen hat, diesen begonnenen Kampf nicht nur im Interesse des Deutschen Reiches, sondern zur Rettung der Zivilisation und Kultur Europas und der Welt mit großer Begeisterung und Verständnis zur Kenntnis nehmen wird. Ich verwies auf die bisherige führende Rolle Seiner Durchlaucht, des Herrn Reichsverwesers, und auf den Besuch Seiner Durchlaucht beim Reichskanzler am 24. April des Jahres, bei welcher Gelegenheit der Herr Reichsverweser seine Ansicht zur obigen Angelegenheit ausführlich

dargelegt hat, was — wie ich weiß — sich auch vollkommen mit den Überlegungen des Führers deckte. Ich betonte, daß das ganze ungarische Volk mit Leib und Seele mit ihnen fühle und den sicher schnellen und siegreichen Kampf der deutschen Armee mit den wärmsten Glückwünschen begleite.

Der Reichsaußenminister quittierte meine Äußerungen dankbar und bat mich beim Abschied, Euer Exzellenz seine aufrichtigsten Grüße auszurichten.

Seitdem entwickelt sich die Lage stürmisch und die deutsche Armee hat bis zum heutigen Tage schon große Erfolge erzielt, an ihrem endgültigen Sieg besteht, meiner Ansicht nach, kein Zweifel.

Vom ungarischen Standpunkt aus verdient der Umstand große Beachtung, daß die rumänische Armee aktiv am Kampf teilnimmt und daß der Führer Antonescu an die Spitze der von Rumänien aus vorstoßenden rumänischen und deutschen Truppen gestellt hat. Über diesen Umstand bzw. seine eventuellen bedenklichen Folgen habe ich bereits auf anderem Wege berichtet.

Beachtung verdient weiterhin, daß sich die Finnen bereits von Anfang an der deutschen Wehrmacht angeschlossen haben.

Der diesbezügliche Teil aus dem Aufruf des Reichskanzlers vom 22. Juni lautet:

»Deutsches Volk!

in diesem Augenblick vollzieht sich ein Aufmarsch, der in Ausdehnung und Umfang der größte ist, den die Welt bisher gesehen hat. Im Verein mit finnischen Kameraden stehen die Kämpfer des Siegers von Narvik am nördlichen Eismeer. Deutsche Divisionen unter dem Befehl des Eroberers von Norwegen schützen gemeinsam mit den finnischen Freiheitshelden unter ihrem Marschall den finnischen Boden. Von Ostpreußen bis zu den Karpaten reichen die Formationen der deutschen Ostfront. An den Ufern des Pruth, am Unterlauf der Donau bis zu den Gestaden des Schwarzen Meeres vereinen sich unter dem Staatschef Antonescu deutsche und rumänische Soldaten.

Die Aufgabe dieser Front ist daher nicht mehr der Schutz einzelner Länder, sondern die Sicherung Europas und damit die Rettung Aller.«

Inzwischen hat sich auch die slowakische Armee der deutschen Wehrmacht angeschlossen. Die Spanier und auch die Italiener planen ebenfalls mit gewissen Kräften auf diesem Kriegsschauplatz in Waffenbrüderschaft mit den Deutschen gegen den Bolschewismus zu kämpfen.

Allmählich — so kann man sagen — will man dem Kampf gegen Sowjetrußland den Schein eines Kreuzzuges geben, und die europäischen Staaten nehmen — wie man sehen kann — nacheinander in irgendeiner Form zu dieser Frage Stellung.

Am 22. Juni erklärte Italien, daß es sich als im Kriegszustand mit der Sowjetunion betrachte; die Slowakei bricht die diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland ab; Marschall Antonescu fordert die rumänische Armee und das rumänische Volk in seiner Proklamation zur Befreiung Bessarabiens und der Bukowina auf; in dem oben angeführten Aufruf erklärt der Führer, deutsche Soldaten schützen gemeinsam mit

den Finnen den finnischen Boden und deutsche und rumänische Soldaten vereinigen sich am Pruth unter Antonescu.

Am 23. Juni erklärt die Türkei ihre Neutralität.

Am 23. Juni bricht Ungarn die diplomatischen Beziehungen zu den Russen ab; die Slowakei tritt aktiv in den Krieg ein.

Am 25. Juni ruft Dänemark seinen Gesandten und das Gesandtschaftspersonal aus Moskau zurück, die schwedische Regierung gibt ihre Zustimmung, daß deutsche Truppen aus Norwegen durch ihr Gebiet nach Finnland transportiert werden.

Am 26. Juni tritt Finnland aktiv in den Krieg ein.

Am 27. Juni erklärt Ungarn, daß es sich als im Kriegszustand mit der Sowjetunion betrachte.

Über den bisherigen Verlauf des Krieges hat der Militärattaché in seinen Tages-Lageberichten gemeldet. Hier erwähne ich nur noch die Überlegungen, die im Zusammenhang mit der sicheren Aufteilung Sowjetrußlands bereits ziemlich konkrete Formen angenommen haben. Nach Informationen aus sicherer Quelle ist Reichsleiter Alfred Rosenberg, der Leiter des Außenpolitischen Amtes, als künftiger Generalgouverneur für Rußland vorgesehen. Rosenberg ist bekanntlich in Riga geboren, also baltischer Abstammung. Er ist der größte Vorkämpfer der nationalsozialistischen Ideologie und des Antikomintern-Standpunktes. Er genießt große und verdiente Achtung, allgemeine Anerkennung und Verehrung. Ein Antibolschewist, der keine Konzessionen kennt. Seit dem deutschsowjetischen Pakt hat er sich zurückgezogen, aber er und seine Mitarbeiter haben mehrfach ziemlich offen ihre Unzufriedenheit mit diesem Pakt betont. Rosenbergs Amtssitz wird bis auf weiteres Berlin sein.

Wie ich höre, ist es eine entschiedene Sache, Sowjetrußland in seine Bestandteile aufzuteilen. Es werden die Ukraine, Weißrußland und die übrigen Bestandteile des sowjetischen Reiches wieder erstehen; welches Schicksal die baltischen Staaten haben werden, scheint noch zweifelhaft. Als ich dieser Tage eine Unterredung mit dem stellvertretenden Staatssekretär hatte, gewann ich in dieser Frage den Eindruck, daß Estland und vielleicht auch Lettland wiederhergestellt werden, zu Litauen aber machte der Staatssekretär nur eine verschwommene Bemerkung über dessen zweifelhafte Zukunft. Es scheint, als wollte Deutschland seine besonderen Interessen, in erster Linie auch in Litauen, in irgendeiner Form sichern. Die Kampfhandlungen gegen Sowjetrußland schreiten mit den größten Erfolgen voran und — wie ich schon auf anderem Wege berichtet habe und was auch bereits in der Presse zum Ausdruck kommt — die Tendenz geht dahin, den Krieg gegen die Sowjets als einen Kreuzzug hinzustellen. Das Bestreben, so scheint es, ist, daß möglichst viele Staaten an diesem Krieg teilnehmen, wenn auch nur mit einem kleineren Teil ihrer Armee oder mit Freiwilligenverbänden. Das Ziel ist auch, den Kampf gegen den Bolschewismus vor der ganzen Welt als einen heiligen Krieg zur Rettung der Zivilisation und der Kultur der Welt hinstellen zu können.

Sztójay